

## Leben aus der Hoffnung

### Professor Jürgen Moltmann in Neuendettelsau

Die Studenten luden ihn ein und der berühmte Professor kam tatsächlich. Erstmals hielt der mit zwölf Ehrendokortiteln ausgezeichnete systematische Theologe Jürgen Moltmann in der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau einen Vortrag. Es wurde ein spannender Abend mit dem 80-jährigen Gelehrten, der mit seiner »Theologie der Hoffnung« einst Furore gemacht hatte.

Fit wie eh und je steht der alte Herr am Rednerpult und erläutert den Nachwuchstheologen und interessierten Gästen im vollbesetzten Saal die Grundgedanken seiner Hoffnungstheologie aus dem Jahr 1964: Christen haben eine Hoffnung. Das ihnen zugesagte Reich Gottes gilt »im Himmel und auf Erden«. Ein »Aufbruch ins Zukünftige« wird von den Christen erwartet. Und sie sollen an einer Vorwegnahme des Reiches Gottes mitwirken. Deshalb setzen sie sich für Frieden, Gerechtigkeit, Erhaltung der Umwelt ein. Molt-

manns Gedanken kamen in eine Zeit, in der sich ein politischer Umbruch anbahnte. Deshalb fand, wie der Theologe erzählt, sein Buch ein unerwartet großes Echo. »In zwei Jahren erschienen sechs Auflagen«, erinnert sich der emeritierte Professor. »Das Buch glitt mir aus den Händen.« Übersetzungen in zahlreiche Sprachen folgten. Heute gibt es die »Theologie der Hoffnung« sogar auf Chinesisch.

Der »Spiegel« berichtete damals über ihn unter der Überschrift: »Eisen ins bleiche Christenblut – Theologie im Angriff«. Aber auch die Kritik meldete sich. »Ich war umstritten«, sagt Moltmann lächelnd, »aber das ist ja ein guter Platz für einen Theologen.«

In der DDR hieß es, Moltmann versuche, das leninistisch-marxistische Gesellschaftsbild für die Kirche nutzbar zu machen. Sein Buch wurde auf die Verbotsliste gesetzt. Aber schon bald konnte sich der inzwischen bekannt gewordene Tübinger Theologe vor Einladungen zu Vorträgen im In- und Ausland kaum retten.

Politisch gab es neue Hoffnungen. Man hielt eine bessere Welt wieder für möglich. Und Moltmann erläuterte, warum Christen sich für mehr Gerechtigkeit aktiv einsetzen sollten. So hat der Theologe eine Epoche des Aufbruchs mit geprägt. Aber wie lautet heute seine Botschaft?

Seinen Zuhörern in Neuendettelsau erläutert er, wie Säkulari-

sierung sich ausgebreitet und das Christentum seine prägende Rolle verloren hat. In dieser Situation müsse sich auch die Kirche ändern, hin zu einer weltweiten universalen Bekenntnisgemeinschaft. Wichtig ist für ihn die »Liebe zum Leben« in einer Welt tausendfachen Tötens und eine neue »Liebe zur Erde«. Der jungen Theologengeneration legt der betagte Professor ans Herz, als »Erdenbürger« sich für die Erhaltung der Schöpfung einzusetzen: »Kein Heil ohne neu geheilte Erde!«

*Helmut Winter*



#### BUCHTIPP:

Jürgen Moltmann, **Weiter Raum. Eine Lebensgeschichte.** 384 Seiten, 64 Abbildungen, 29,95 €, Gütersloher Verlagshaus 2006.